

Der Bochumer Jürgen Wenke gibt den Zwillingen Ernst und Leo Salomon ein Gesicht.

Sarah Kähler

Bochum/Trier. Jürgen Wenke hält das Foto in seiner Hand, zwei Männer sind auf der Schwarz-Weiß-Aufnahme vor weißem Hintergrund zu sehen. Einer blickt frontal in die Kamera, der andere ist im Halbprofil abgebildet, trägt einen Hut auf dem Kopf, beide lächeln leicht. Die Männer heißen Ernst und Leo Salomon, sie waren Zwillinge. So unspektakulär das Bild, so bedeutend ist es für Wenke, „ein Highlight für einen Forscher“. Endlich haben die Brüder ein Gesicht, mehr als 80 Jahre nach ihrem Tod.

Der 68-jährige Bochumer will die Erinnerung an die Salomon-Zwillinge wachhalten, weil sie zwei von mehreren Tausend Männern waren, die während der NS-Zeit aufgrund ihrer Homosexualität verfolgt wurden und das Terrorregime der Nazis nicht überlebten. Das Schicksal der Brüder hat Wenke bereits vor einigen Jahren rekonstruiert und dafür gesorgt, dass 2017 vor ihrem Wohnhaus zwei Stolpersteine verlegt wurden. „Die Recherche war eigentlich beendet“, erzählt er. „Es hat mich aber immer gewurmt, dass ich kein Foto von ihnen hatte.“ Bis jetzt.

Dutzende Leben hat Wenke nachgezeichnet

Wir treffen Wenke vor der Krümmende, der Bochumer JVA. Unter anderem dort saßen Ernst und Leo Salem am Anfang der 1940er Jahre in Haft. Die Zwillinge, geboren am 13. Oktober 1894 in Trier, entstammten einer jüdischen Kaufmannsfamilie, und sie waren schwul – Wenke spricht vom „doppelten Stigma“. Wären sie nicht wegen der Homosexualität verurteilt worden, dann weil sie Juden waren. „In Kombination zeigt die NS-Ideologie ihre grausige Denk- und Handlungsweise“, sagt Wenke.

Der 68-jährige Bochumer forscht seit beinahe 20 Jahren zum Schicksal verfolgter Homosexueller in der NS-Zeit, Dutzende Leben hat er nachgezeichnet. Ernst und Leo Sa-



Jürgen Wenke vor der JVA Bochum: Eine Stolperschwelle erinnert an die politisch Verfolgten, die dort zwischen 1933 und 1945 inhaftiert waren, darunter auch Homosexuelle.



Die Krümmede aus der Luft: Trotz vieler neuerer Anbauten ist das Gefängnis eines der ältesten in NRW. Seit 1897 werden dort Gefangene untergebracht.

HANS BLOSSEY/FFS



Jürgen Wenke mit dem Foto der Salomon-Zwillinge vor der JVA Bochum. Unter anderem dort saßen die beiden Männer wegen „widernatürlicher Unzucht“ ein.

UWE ERNST / FFS (2)

lomon ließen ihn nicht los. In anderen Fällen war er auf Presseberichte über Gerichtsprozesse gestoßen, in denen der volle Name der Angeklagten zu lesen war. Deshalb wagte er auch im Fall der Zwillinge noch eine Anfrage beim Stadtarchiv ihrer Heimatstadt Trier. Und siehe da: Er wurde fündig. „Ausgerechnet in einer Nazizeitung von 1935“, sagt er.

Das Foto, dessen Abzug er jetzt präsentiert, entstammt einem Bericht, der noch vor dem Prozess gegen die Brüder erschien. Die Zwillinge wurden am 28. August 1935 in Saarbrücken verhaftet, einen Tag später in Untersuchungshaft genommen. Der Vorwurf: homosexuelle Kontakte, die Nazis nannten das „widernatürliche Unzucht“. Der Artikel, den die NS-Propaganda-Zeitung „Nationalblatt Trier“ nach der Verhaftung veröf-

fentlichte, strotzt nur so von Hass und Abscheu: „Jüdisches Zwillingsgestirn erloschen“, ist er überschrieben. Die Unterzeile lautet: „Rasseschänder Ernst und Leo Salomon dingfest gemacht.“

Ungeachtet der da noch ausstehenden strafrechtlichen Verurteilung markiert die Berichterstattung bereits das, was Jürgen Wenke den „sozialen Tod“ der Brüder nennt: Der Artikel nennt sie „mit vollem Namen, Privatadresse und Adresse ihres Herrenbekleidungsgeschäftes in Trier“, so Wenke, mit Privatfotos seien sie „als Homosexuelle geoutet“ worden. 1936 wurden die Brüder zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt, die sie in wechselnden Gefängnissen verbüßten.

Warum sie im August 1941 ausge-rechnet nach Bochum verlegt wurden, das gehe aus den Akten nicht hervor, erzählt Wenke. Fest steht für

ihn: „Die Verlegungen waren eine Strategie der Nazis.“ Ihnen sei es darum gegangen, jede soziale Verbindung immer wieder zu kappen. Die Wechsel sollten dafür sorgen, dass sich „keine Solidarität untereinander“ entwickeln konnte. „Häftlinge wie Ernst und Leo Salomon wur-

den immer wieder neu isoliert.“

Beide Brüder überlebten das Nazi-Regime nicht. Leo starb zwei Wochen vor Haftende am 11. Oktober 1942 in der JVA Wolfenbüttel, Ernst wurde im November 1942 nach Auschwitz deportiert, wo er am 18. Februar 1943 ermordet wurde.

Anzeige



Neuer Stand: Kaiserschmarrn erobert Bochum

Gegenüber von Mutter Wittig und nahe der Haltestelle Bongardstraße gibt es auf dem Weihnachtsmarkt in diesem Jahr etwas Neues zu probieren. Imad Iskan (47) bietet an seinem Stand Kaiserschmarrn an. Die Idee, den Schmarrn auf dem Weihnachtsmarkt anzubieten, hatte seine Tochter, Nisrine Maria Zerioul, die den Stand betreiben wird. Die 22-jährige spielt für den VfL Bochum. Ihr kam der Gedanke, nachdem die Süßspeise auf Tiktok viral gegangen ist. Dadurch erreichte Kaiserschmarrn ein jüngeres Publikum. Ihn gibt es nun etwa mit Eis kombiniert oder im Wok gebraten. Entsprechend wird der Schmarrn am Stand „Helin's Kaiserschmarrn“ nicht nur klassisch mit Zimt und Zucker oder Puderzucker angeboten, sondern auch in Bowls mit Extras wie Lotuscreme oder Nutella. Die Süßspeise passe gut zu den winterlichen Monaten, zeigt sich Nisrine Maria Zerioul überzeugt. „Wer Ski fährt, weiß, dass Kaiserschmarrn dazugehört, und wieso dann nicht zur kalten Jahreszeit auf dem Weihnachtsmarkt?“



Auf dem Weihnachtsmarkt gibt es eine Premiere. KLAUS POLLKLÄSENER

KLAUS POLLKLÄSENER